Zeitschrift: Freidenker [1908-1914]

Herausgeber: Deutsch-Schweizerischer Freidenkerbund

Band: 4 (1911)

Heft: 12

Rubrik: Schweiz

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

was ift ber Staat? Rurg gefagt fann man fagen: Er ift eine Organisation zur Erhaltung ber nationalen Gesamtheit; mit anderen Worten, er ist ein Mechanismus, wesentlich barauf berech= net, die Reichen mächtiger und fraftvoller werden gu laffen, bagegen bie Armen ftets unter ber Rnute zu halten. Sind die Rechte, welche er gegen die Maffe ber Bevolferung ausübt im Gleichmaß mit seinen Pflichten? Ich antworte: Nichts weniger als das. Frau Grete M.-H. hatte dies langft einsehen fonnen und - burfen. Sie beweift baburch eben jenen Mangel an fri= tischem Rechtssinn, welchen ich oben, in Gemein= schaft mit Lady Henri Somersett bedauernd fonftatiert habe. "Für ben Staat foll man Rin= ber - auch uneheliche (1. Seite 152) - probuzieren; zu seinem Rut und Frommen soll man wirken" — das ist tatsächlich die Grundnote in die= fer Arbeit. "Für ben Staat ift jebe gesunde Geburt ein Wert" (S. 152). Ja, dann muß ich fragen? Seit wann, im Namen welcher Ethit ift Mutterschaft, weil Mutter= schaft, verdienstlich, ober gar jacro= fantt? Sat man auch nicht bedacht wogu bas führt, wohin man geht?? Ich möchte es recht bezweifeln. Frau Meiffel fieht nur - fühlt nur - das Gine, daß so viele junge, liebesbedürftige Bergen fruchtlos babinwelfen und fie möchte diefem heillosen Zuftand ein schleuniges Ende machen. Also - Mutterschutz! Aber die Konsequenzen! Sat man biese bedacht? Offenbar nicht, so weit als Berfafferin in Frage fommt. Frau M.= S. scheint weber in ber Statistif noch in ber Bolfs= wirtschaftslehre zu Saufe zu sein.

Es scheint mir, daß sowohl Fr. Dr. Pothoff als auch Mme. Meissels von unrichtigen Prämissen unsgehen. Mutterschaft per se ist weder ein Berdienst noch eine hohe bürsgerliche Augend. Sie ist lediglich einen astürliche, eine innerhalb gewisser Grenzen berechtigte Funktion. Um zu beweisen, daß Mutterschaft an sich auch verdienstlich ist, müßte man zuerst beweisen, daß der Staat ein Recht hat zu verlangen, daß man sich um ihn Berdienste erwerbe. Diesen Beweis haben aber weder Dr. Pothoff noch Dame Meissel erbracht— und werden ihn wohl nie erbringen.

Selbst auf die Gesahr in eine Abschweifung zu geraten, sei es mir gestattet, einige Worte biesem Gegenstand zu widmen.

Ich habe nie eine wahnsinnigere, eine frevel= haftere Doktorin gehört, als biese, "man solle fich um den Staat, das Bemeinwesen Berdienfte er= werben". In ber fleinen Schweig mag biefe Doktorin eine gewisse Berechtigung haben (!?), aber gewiß nirgends anders! Ich frage nochmals: Wer und was ift ber Staat? Rann es beftritten werben, daß ber Staat nichts weniger als ein Schützer und Schirmer, ein Förberer ber ihm bargebrachten neuen Eriftenzen ift? (Man sehe u. A. Dr. Mag Nordan "Konventionelle Lügen" 2c.) Ift er nicht eher ein Moloch? Gleich jenem bes Altertums, ber Städte Tyrus und Sibon, empfängt er auf seinen glühenden Armen genannt Militarismus, Belbenbienft, Fabrifffaverei ac. ben millionenweise Tribut, welchen ihm Dummheit und Ignorang jedes Jahr barbringen.

Um einen weitern Beweis zu geben, wie unberechtigt die Zumutung der Dame ift, i. e. man solle dem Staate Nachkommenschaft geben, so sei darauf hingewiesen, daß, wie irgend ein kompetenter Arzt bestätigen wird, jede Niederkunst der Schwangeren schwere Gesahr, oft Lebensgesahr, bereitet. Welches Recht hat nun dieser Moloch, genannt Staat, zu verlangen, daß Frauen, junge blühende Frauen seinetwegen sich in Todesgesahr begeben?

Diese so zu sagen Bergötterung, diese quasi Berhimmelung der Mutterschaft scheint mir — man gestatte es zu sagen — der Ausschuß eines etwas hysterischen Temperaments zu sein. Das ist gerade ebenso weise, als wenn A. Bebel, auf die Bevölkerungsfrage bezugnehmend, sagt: "Laßt uns Kinder zeugen, je mehr Kinder, desto mehr Sozialisten!" Und es finden sich Simpelmeier genug, welche diese Oberscächlichkeit gländigst verschlucken!...

In ganz ähnlicher Weise ift die Logik solcher Erleuchteten, wie die von Dr. Pothoff und Masdame Grete Meissel. "Laßt uns Nachkommen liefern dem Staate, er profitiert davon". Aber ihr, ich frage, ihr Weisheitskrämer, profitiert ihr davon, profitieren eure Nachkommen davon, profitiert die ganze arbeitende Mitwelt und Nachwelt?

Ich glaube somit das Nötigste gesagt zu haben, was zu sagen war und kann nun zum Schlusse eilen. Fassen wir das Gesagte noch kurz zusammen.

Ich komme wieder zu der Anschauung zurück, von ber ich Anfangs ausging.

Die Frauenbewegung will, erheischt politische und soziale Rechte. Zugegeben, daß diese Forsberungen berechtigt sind, wer bürgt und, daß die Frauen von den von ihnen zu erringenden Rechten einen weisen, einen maßvollen und umsichetigen Gebrauch machen werden? Wer möchte das behaupten? Wer könnte es beweisen?

Man wird gemäß, von freidenkerischer Seite, der Franchemanzipation nur Erfolg wünschen — so lange dies Streben auf einsichtiger, auf scharfblickender und umfassender Bahn sich dewegt. Aber — insoweit als sie von Dr. Helene Stöcker geseitet wird — ist dies der Fall? Der Leser hat sich aus dem oben Gesagten ein Urteil bilden können. Und so kann ich mit der Hossing — freilich ohne sanguinische Zuwersicht — schließen, daß der in der alten Universitäts-Formula enthaltene Wunsch; sich auch für die Franchbewegung, für alse Zeiten, bewahrheiten möge.

London, Nov. 1911. S. T. Blanchard.

Ausland.

Internationaler Freibenker-Kongreß für 1912. Gant Mitteilung bes Zentralkomitees ber internationalen Freibenker-Förberation findet ber nächste Kongreß in ber Zeit vom 7.—10. September 1912 in Münden statt. Die wichtigsten Behandlungsfragen sind folgende: 1. Das Ziel ber internationalen Freibenker-Förberation. 2. Die Trennung von Kirche und Staat. 3. Bilbungsfragen und das Freibenkertum. — In administrativen Sigungen sollen ferner die Revision der Statuten, sowie andere Fragen, die innere Organisation betreffend, behandelt werden.

Deutschland. Wieder einer! Das Kreissgericht in Ungarisch-Spradisch hat den Pfarrer Josef Berger in Rostin wegen unsittlichen Handelungen, begangen an einem zwölfjährigen Mädchen, zu fünf Monaten schweren Kerkers verurteilt. Gine glänzende Frucht des Zölibates!

Frankreich. Auf bem Freibenter=Ron= greß, ber vom 2. bis 5. November in Paris tagte, wurde von bem Sefretar ber "Federation Nationale des Libres-Penseurs" Bonnarbo, ber ben Borfit führte, feftgeftellt, daß 15941 Freibenfer auf diesem Rongreffe vertreten find, barunter 4877 Mitglieder von 31 Freimaurer-Logen. Unträge aller Art, auch politische und soziale Fragen wie das Recht auf das Leben in die Propaganda ber Bereinigung einzuziehen, wurden mit folgenden Begründungen von dem Ausschuffe abgelehnt: "Der Ausschuß erachtet, daß das Freidenkertum als Synonyme nur Antiflerifalismus und Anti= religion hat, daß ed daber das bestehende wirt= schaftliche Regime nicht zu beurteilen hat; daß ihm feine Berechtigung zusteht, irgend ein wirtschaftliches Regime vorzuschlagen, das das Recht auf Leben vollständiger verschaffen fonnte; daß die flerifale Frage noch immer hinreichend wichtig und aktuell ift, um bas Biel bes Freibenkertums gu fein, weshalb es fein anderes suchen burfe, bas nur die spalten fonnte, die die flerifale Frage allein gu= fammengebracht hat." Frff. Ztg.

Portugal. Die armen Mönche. Die portugisischen Gerichte haben bas Inventar ber in ber Kathebrase von Oporto gesundenen Schätze ausgenommen und sie dem Staate übergeben. In unterirdischen Gewölden wurden große Tresors entdeckt. Hinter dem Altar sand man goldene Statuen, alte goldene Basen und kostbare Gesichmeide mit riesigen Rubinen besetzt, was alles den Mönchen angehörte. Diese Schätze sind mehrere Jahrhundert alt. Die Entdeckung dieser großen Reichtsümer, die man auch nicht annähernd versmutete, hat allgemein freudig erregt.

Umerifa. In ihrer legten Geschäftsversammelung erwählte bie Freie Gemeinbe von Milwaufee bie folgenden Mitglieder in den Bundesvorsstand der Freien Gemeinden und Freisbenfervereine von Nordamerifa: C. F. Ringer, Franz Wolfsjäger, Wm. N. Becher, Theo. Friß, Otto Thürmann, W. Fled und John Jangen.

Uruguah. In Bezug auf Berweltlichung marichiert die Republik Uruguan weiter an der Spige des spanischen Amerikas. Der kürzlich stattgefundene Kogreß hat folgendes Geset beschlossen:

Artifel 1. Alle Ghrerweisungen und Borrechte, bie bie bisherigen Gesetze religiösen Symbolen und Bersonen zugestanden haben, werben abgeschafft.

Artifel 2. Die Armee nimmt als solche an keiner religiösen Zeremonie teil. Den Offizieren und Soldaten steht es anheim, das für ihre Persion zu tun.

Artifel 3. Die Militärgeistlichen sind abgeschafft. Artifel 4. Die Nationalstagge wird weber vor einem religiösen Symbol noch einer religiösen Persion geneigt.

Argentinien. In Buenos-Aires find im letten Jahr von 1500 Geschließungen mehr als 1100 ohne Mitwirkung ber Kirche vorgenommen worden.

Schweiz.

Die schweizerischen Feldprediger waren bisher einzig mit Gottvertrauen und Gottergebensheit gegen weltliche Feinde ausgerüstet. Der Bunsbesrat fand aber, daß diese Wassen für den Notsfall nicht ausreichen, und er verfügte deshalb, daß künftig alle Feldprediger mit Säbeln ausgerüstet werden sollen. Ob dieses Mordinstrument zugleich dazu dienen soll, ihren Predigten mehr

Nachbruck zu verleihen, bavon fagt bie Berfügung nichts. Das Bibelwort: "Stede bein Schwert in bie Scheibe" werben biefe Gottesmanner wohl nun dahin ergänzen: "... wenn du es gebraucht haft". - - Und bie Offiziere wird man folge= richtig mit ber — Bibel ausruften muffen.

Bürich. Rüti = Tann. Der hiefige Grütli = verein hielt Samstag ben 18. November gemein= fam mit bem fatholischen Befellenverein (!) feine Novemberfeier im "Tannenhof" ab. — Nun werden hoffentlich gewisse "Genoffen" die Eriftenz dristlich = jozialer Grütlivereine nicht mehr bestreiten wollen. Ift nicht auch in ber Arbeiterschaft die Freidenkerbewegung eine bringende Notwendigkeit? Wer will es noch an hand fol= cher Tatsachen bestreiten?

Bajelftadt. Der Monistenbund Basel errichtet für die Rinder seiner Ungehörigen einen eigenen fonfessionelosen Unterricht. - In ber frommen Rheinstadt sollen in letter Zeit eine verhältnismäßig große Zahl Einwohner ihren Austritt aus ber protestantischen Rirche gegeben haben. Seit 1. April bis 14. November feien 617 Mus = tritte erfolgt. Rur fo weiter!

Romanshorn. (Gingesandt.) Konfessionelle Steuerzettel und fonfessionelle Armut gibt es in ber Bemeinde Romanshorn. Die zum Berfandt gelangten Steuerzettel enthalten, nebst ben Rubri= fen fatholische und evangelische Kirchensteuer, auch folche für Armenftener beiberlei Konfession. Das Erheben von Rirchensteuern ift bei bem gegenwär= tigen Rirchenbauwetteifer ber beiden Romanshorner Konfessionen begreiflich. Nicht begreiflich bagegen ift bas Erheben von fonfessionellen Armenfteuern. Bauen benn bie Rirchen bie Armen= häuser? Werben die nicht fonfessionellen Berarmten auch von der Kirche unterstütt? Und von welcher? Etwa von der katholischen? weil diese die höhere Armenfteuer erhebt. Reine der beiden Rirchen wird diese Fragen bejahen können, warum aber bann fatholische und evangelische "Armenftener"? Etwa beshalb, um zu zeigen, daß an der Volksverarmung die Kirche allein ichuld ift? Ober foll ein fonfesfionslofer Berarmter, burch Hunger und Not gezwungen werben, gegen feine Ueberzeugung, Gottesglauben und Frommigfeit heuchelnd, ju bem Gott und gu ber Rirche, die er innerlich verdammt, weil fie die Urquelle der Beistes= und infolgedessen auch leib= lichen Armut ift, zurückzukehren ?! Es ift keine Hochherzigkeit und beffere Erkenntnis, daß die katholische und evangelische Armensteuer auf ben Steuerzettel gezaubert hat, fonft würde ben fonfeffionslofen Steuergahlern mit ber Rirchen= auch Die Armenftener geftrichen respektive erlaffen. Aber in bequemeres Mittel ift die fonfessionelle Armen= fteuer, um den Unhängern bes "Rache-ist-mein-Gott" Belegenheit zu geben, an ihren fonfessions= losen Rebenmenschen, ihr Rachegelüste zu fühlen, - parbon "christliche Rächstenliebe" zu bezeugen. Wird es wobl anders werben? Solange aber ber Grütliverein an seiner November-Feier noch Theaterstücke aufführt, Die Die Dacht und Rraft bes "Maria = Gottes = Glaubens" ver= herrlichen, ift feiner Befferung entgegenzusehen. 2B.

Wallis. Die Schule ohne Gott! Die in bem flerifalen Balais gegründete "Freie Schule" macht großartige Fortschritte. Die Er= ziehung bes Kinbes wird bort nach ben gang mobernen Leitfäten ber Babagogif burchgeführt.

Belches Bertrauen die Bevolferung der fonfej= fionslosen Schule entgegenbringt, geht aus einem haßspeienden Aufruf der dortigen Pfarrer hervor, die mit allen Mitteln es versuchen, ben Bugug von biefen gottlofen Schulen fernguhalten.

Freidenferverein St. Gallen.

Manigfaltigen Stoff bot bas Novemberprogramm unb bementsprechend war auch der Besuch. Die Diskussischen ihr funde zeitigte ein sehr aftuelles Thema: "Wie ich Frei-benfer wurde". War der Lebenssauf des ersten Vortragen-den nicht direkt von kirchsichen Einstüffen start berührt und führten nur eigene Anschaufen einingen Beobachtungen und Wenschententnis zu freierer Ansicht, zur Abschüttung eines längst verrosteten Gaubens, so waren die jungen Eebensjagt verrosteten Gaubens, so waren die jungen Eebensjagt einer Gestimungsfreundt school anderen Zusächligkeiten unterworsen Wer vom 2. die 17. Jahre der schigtetten unterworten Wer vom 2. bis 11. Jahre ber Obhut sogenannter barmberziger Schwestern untergeordnet ist, wer nur mit Rosenstranz, Fasten, Knieadrusschungen, Beichten, Prügel und harter Arbeit gessüttent wurde, wer dem Wert der alleinseligmachenden Kirche von dieser Seite burchsossen mußte, von dem darf man sich nicht wundern, wenn er in reiseren Jahren ein solches Resigionsjoch abwirft. Rührend waren die Schisderungen unserer treuen Freundin und sie perkieuten sin Kreibesters. Freundin und fie verbienten es, im "Freidenfer" unver-fürzt wiedergegeben ju werben. Gine trefflichere 3lluftrie fürzt wiebergegeben zu werben. Gine trefflichere Muftrierung bes Teufels in Gestalt einer folchen schwarzen Me gare mit weißer Augenblenbe, umgurtelt mit bem messinge nen hergöttli an eiserner Kette, ist uns wohl noch selter in so nadter Bahrheit zu Gehör gefommen. Die Pflanzer und Hiter ber fatholischen Moral dürsen sich nicht wun-bern, wenn ein berart verfimmertes junges Menschenben

und Guter der fatholigen Woral durfeit in nicht wurdern, wenn ein berach verkimmertes junges Menschenbenden, Bekanntgabe einer darbarischen, driftlichen Erziehungsmethode dem gepresten Ferzen Auft macht. Die zweite Veranstallung, die oftschweizerische Freidenstehung, die oftschweizerische Freidenstehung, die oftschweizerische Freidenstehung, die oftschweizerische Freidenstehung, die oftschweizerische Freidenstallung, die oftschweizerische Kernn Aroseischen ungeres Gestunungsfreundes, Herrn Ausgeschleichen Gestung Wortrage über den vom reaktionären, dureankratischen, preussischen Kirchentonssprom nausgelogienen mutigen Psarrer Jathe erging. Die gesamte deutsche und schweizerische Pressen güt und herbeiten Kersprom des Kirchenaustrittes aus der dere geschen Scherngabe sier absehen Doch hat der Vorzagung sier und Freihenten siehen Schrift vorwärts zu gehen scheint. Ausseiche Labeische einen Schrift vorwärts zu gehen scheint. Mischtig waren die Juhörer von dem gut ausgearbeiteten Vortrage bestiedigt und pendeten lehhaften Verschund. Die bierals einsehende Diekussische einen Schrift vorwärts zu gehen scheint. So zeigte sich das Bedürsins solch lokaler Zusammenklünfte und hossen wir, und im Frühsigh wiederzussehn. Der Humor kann in recht wiesen Weise zur Gestung und mach gegie fün die Sentifine piet beiner Snammennier ind hossen wir, uns im Frühjahr wiederzusehen. Der Humor tam in recht würziger Weise zur Gestung und manch bittere Pille, gereinnt und ungereinnt, erhielt das heilige Kirchentum zu schlucken. Selbst das Lanzbein geriet noch in Schwingungen und nur allzurasch verzingen die frohen Stunden. Allen Witwistenden besten und für die gestungen gene unwicklieden. genen urwüchsigen Darbietungen.

Die Wonatsversammlung, welche wieder durch einige Reneintritte etwas belebt wurde, hat für den Wonat Dezember folgendes Programm aufgestellt: Sonntag den 10. Spaziergang nach Störgelbad. Sammlung alba 2 Upram Bahndof. Bei günstigen Schneeverhältnissen eventueller Heimrusch per Davoser über die Hundwiser geitert. — Dieustag den 19. Wonatsversammlung mit gleichzeitiger Diskussich ist ufstonsftunde. — Dei genügender Beteiligung wird am Silvestendend ein zünstiger Jaheres schult von der Vähren wird den Witgliedern durch spezielle Einlabungen besamt gegeben werden. befannt gegeben werben.

Unlaß gegeben hat.
2. Es entspricht nicht ben Tatsachen, wenn im erwähn-

ten Bericht gesagt wirb, bag ber Referent zu spät gefommen ei, um bann nur noch "Giniges" in ber Diskussion zu lagen. Mublam benütte bie Diskussion über ben Bortrag sei-

nes Borrebners überhaupt nicht, sondern hielt auf Wunsch der Versammlung sein Referat über "Ferrer und seine Schulen". 3. Ferner kann auch der gerügte Wit, mit dem sich Muhsam in der solgenden Diskussion aus der Schlinge ge-Mithsam in ber solgenden Diskupton aus der Schunge gezogen haben soll, ihm nicht zum Vorwurf gemacht werben. Dieser Wit wurde einen Diskussionsredner provogiert, durch die Frage "Wer denn, in einer autoritätsfossen Gesellschaft, ohne Zwang die schwunzigen Arbeiten beforgen wolle?" Auf diese Frage solgte allerdings ein Wits. Und mit Recht.

Eingegangene Bücher.

Besprechung vorbehalten. Die mit * verfesenen Bücher find gur Besprechung vergeben. Sämtliche fier ernögine Bücher und Brofchüren fönnen durch das Setteatrat bes Deutisch-Schweiz. Freibenterbundes, Bürich 3, bezogen werden.

schen Freibenker-Kalenber. Freireligiöses Jahrbuch für 1912. 1. Jahrgang. Im Auftrag bes Deutschen Freibenker-Bundes herausgegeben von E. Bogtherr. Preis 80 Cts. Berlag der Geschäfts Deutscher

Deutschen Freibenker-Bundes herausgegeben von E. Vogistert. Preis 80 Cis. Verlag der Geschäftesfielte bes Deutschen Freibenker-Bundes, Minchen 2 NW. 18. Für den Buchhandel durch L. Fernau in Leipzig und D. S. F. B. in Wiedston-Jürich.

Der zum ersten Wase erscheinende Ralender verdichte in der Form eines handlichen Taschenduches eine Fülle belehrenden Stosses mit sonstigen überaus Wissenswerten für alle, die zum freidenkerteischen Leichgen wechten Stosses der Ernst zu der ein Kilden Verlagen überaus Wissenswerten für alle, die zum freidenkertichen Leben in irgend weckger Beziehung stehen. Ernst Ja ac del hat sein Vildens und ein Autogramm gewidmet, dem einige prächtige Worte Boelschung stehen. Ernst Ja ac del hat seine Prächtige Worte Boelschung gewidmet, dem einige prächtige Worte Boelschung gewidmet, dem einige prächtige Worte Boelschungering seine Kundelph Benzig und Indere zum Wort. Ein reichliches Natorial an Wressen und Kort. Ein reichliches Natorial an Wressen und Schungen der größeren seigesstigtigen Bereinigungen vervolsständigen das mit vieler Unstigt zusammengesellte Abschen, das eine weite Verbreitung sinden diere Grundlage. Verlag von C. Seinrich, Dresden-R. Preis geb. Fr. 4.50.

* Jume David: Ailturfunde auf heimatlicher Grundlage. Verlag von C. Seinrich, Dresden-R. Preis geb. Fr. 4.50.

* Jume David: Kulturfunde ingeleitet von Alphons Suspitist. Vener Frantsurter Verlag, Preis Fr. 1.50.

* Cucken Kudolf: Können wir noch Christen sein Fr. 1.50.

* Erdze Verlag von Veit u. Comp.

Die Vricke, Monatsschrift sit Zeitlinterpretation. Herausgeber Karl Kötzer. Preis sit in Seiderschlage.

geber Karl Röttger. Preis für das Halbjahr Fr. 2.50. Brückenverlag Gr. Lichterfelbe-W.

Preßagitationsfond für den "Freidenker"

Postichedrechnung Nr. VIII. 2578.

Posticheeckechnung Nr. VIII. 2578.

Gesimmungsfreunde! Bon großer Bedeutung und Wichtgleit für unsere Bewegung sie die Presse. Im kanmpfe sind in wohre gestlige Emangspation und damit verdunden die wirtschaftliche Befreiung des Schweizervolkes schreite is in den untelssten Gegenden, wo es und 3. auf eine andere Art unmöglich gemacht wird, dortschin zu gelangen. Die Presse is die Verleit der Verleitung des Angeles der Verleitung den den kanne ist die eine Angeles der die Verleitung des die Verleitung die Verleitung die Verleitung die Verleitung die Verleitung die Verleitung dehren in der Verleitung der Verleitungschaft von der Verleitung der Ve

Zürich: R. M., Fr. 3.50; bereits quittiert saut No. 11

An die verehrl. Abonnenken.

Kolporteure, Sektionskassiere!

Alit gegenwärtiger Aummer des "Freidenker"
geht das Abonnementsjahr 1911 zu Ende. — Wir
richten daher an alle Abonnenten die höft. Bitte,
unsere Gestredungen auch sürderhin durch Ihr
Abonnement zu unterstützen und den diesbezglt.
Betrag von Fr. 1.50 sür die Schweiz und Fr. 2.50
für das Ausland pro Jahrgang 1912, dis spätestens
den 15. Januar an uns zur Einsendung zu bringen.
Andernsalls würde die Februarnummer mit entsprechendem Auchnahmebetrag zugesandt.
Alle Geldsendungen aus der Schweiz können
portofrei dei sämft. Possifiellen mitselst grünem
Einzahlungsschein auf unser

Eingahlungsichein auf unfer

Scheck-Konto VIII. 2578

gemacht werben.

Freunde! Vergesset auch bei diesem Anlasse den Pressagitationsfond nicht!

Gleichzeitig werden die Privat- wie Sektions-Zeitungskolporteure, die mit Ihren Sablungen noch im Rückstande sind, aufgefor-dert, Ihren Verbindlichkeiten ebenfalls bis obigen anberaumten Beitraum nachzukommen, ansonst wir genötigt sind, die Weiterbedienung ju unterlaffen!

Der Vorstand der Freidenker-Prefigenoffenschaft ber beutschen Schweiz, Sig in Surid.

h. B. 2 dm Irrtümern vorzubeugen, ersuchen wir unsere verehrlichen Abonnenten, bei Adressen änderungen nicht nur die neue, sondern auch die frühere Adresse anzugeben.

Zur Beachtung!

Unferer heutigen Gesamtauflage liegt ein Profpett bes Berlags ber handelsdruckerei in Bamberg bei. Bir empfehlen biefe Firma aufs angelegentlichfte.

Berantwortlich : Rebaktionskommission bes Genossenschafts-Borftanbes, Zürich (Stationsstraße 19).

Drud v. M. Bollenweiber-Gubler, Zürich 3, Traugottftr. 9.